

DÜSTERE AUSSICHTEN

Margaret Atwoods imaginative Expeditionen in das Unwohnliche

Internationales Symposium der Inklings-Gesellschaft (www.inklings-gesellschaft.de)
Düren, 27. – 28. September 2014

„The Malevolent North in Canadian Literature“, der böswillige Norden in der kanadischen Literatur, ist das Thema einer Vortragsreihe mit dem Titel *Strange Things*, die Margaret Atwood 1991 an der Universität Oxford gehalten hat.

Der Norden, die Nord-West-Passage, der Nordpol, die Eiswüste, die Polarnacht sind – lange vor ihrer Entdeckung – Gegenstand einer europäischen Obsession, deren Bereich sich zwischen wissenschaftlicher Herausforderung und imaginativ-poetischer Bildlichkeit erstreckt.

Man könnte sie, wie Atwood selbst formuliert, „a state of mind“, eine Bewusstseinslage, nennen. Die ungeheuerlichen Anstrengungen, die beispielsweise zur Entdeckung der Nord-West- und der Nord-Ost-Passage, zur Lokalisierung des Nordpols, zur Kartierung Grönlands unternommen wurden, haben ihr Spiegelbild in den literarischen Repräsentationen der Reise in das Unwohnliche gefunden. Dessen bildliche Dimensionen zeigen sich in den Projektionen des Schreckens und des Desaströsen. V. Brjussows *Die Republik des Südkreuzes* (1905), oder als aktuelles Beispiel, Chr. Ransmayrs *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* (1984) stellen solche Projektionen dar; narrative und lyrische Bezugnahmen auf die Franklin-Expedition im 19. und die Erforschung der Ursachen ihres Scheiterns im 20. Jahrhundert (Beattie & Geiger, *Frozen in Time*, 1987) driften im Zwischenbereich von Wissenschaft und poetischer Imagination.

Die Faszination durch das Unwohnliche reflektiert den Zustand des neuzeitlichen Bewusstseins: Es befindet sich, einem im Packeis gefangenen Forschungsschiff vergleichbar, in den von Naturwissenschaften und Technik, Fortschrittsgläubigkeit und Angstvisionen produzierten Objektwelten gefangen. Es ahnt die Nähe bevorstehender Katastrophen. In diesem Kontext ist der Norden das Symbol für der Menschheit bevorstehende Extremsituationen, denen zum Opfer zu fallen oder zu entkommen Themen der Romane von Margaret Atwood sind. Die von ihr erschlossenen Räume, seien sie nun autobiographisch, historisch, science-fiktional oder dystopisch, oder, wie Kritiker zeitweilig behauptet haben, feministisch, zeigen die Bedrohung des Menschen und der Lebenswelt, aber auch alternative Möglichkeiten.

Ein Schlüssel zum Verständnis von Atwoods Werk ist die 2013 vollendete *MaddAddam*-Trilogie. Dieses Werk sollte – obwohl es bedrohliche Zukunftsvisionen enthält – nicht nur als warnende Dystopie verstanden werden, sondern eher, wie die Autorin selbst betont, als „spekulative Fiktion“, die im Sinne eines Zukunftsromans damit befasst ist, was wirklich passieren könnte. „...spekulative Fiktion bedeutet ein Werk, das die Elemente verwendet, die bereits vorhanden sind und das auf dem Planeten Erde spielt.“ So vermag die Trilogie auch hoffnungsvolle Hinweise oder Impulse für die Zukunft zu geben.

Es ist vorgesehen, die Tagungsbeiträge im nächsten Inklings-Jahrbuch zu veröffentlichen.

Bitte senden Sie Ihr Vortragsthema, verbunden mit einer kurzen Zusammenfassung, bis zum 01. 05. 2014 an:

Adelheid Kegler
Christophstr. 24
50670 Köln

adelheid@kegler-worldwide.de

Deadline: 01. 05. 2014